

# Kühe für ein besseres Leben

„Women for women“ hilft Frauen in Kenia – Zusätzlich Unterstützung für alte Menschen

TUTTLINGEN - Alten, kranken und alleinstehenden Frauen zu helfen – das ist der Ansatz, den die Tuttlingerin Christina Schreiber mit ihrem Verein „Women For Women“ rund um Kitale im Nordwesten von Kenia verfolgt. Auch dieses Jahr sammelt unsere Zeitung im Rahmen der Weihnachtsspendenaktion Geld für den Verein. Redakteurin Sabine Krauss hat sich mit Christina Schreiber über den aktuellen Stand unterhalten, darüber wie das Ganze funktioniert und was für das kommende Jahr geplant ist.

**Frau Schreiber, auch wenn einige in und um Tuttlingen den Verein „Women For Women“ kennen – erklären Sie doch allen Unwissenden kurz, um was es geht...**

„Women For Women“ wurde von mir, meinem Mann Bernhard und meinen Freundinnen 2011 gegründet. Es geht uns darum, in Kenia Frauen zu helfen, die verwitwet sind oder von ihren Männern verlassen wurden. Oft leben sie mit ihren Kindern unter fast unvorstellbaren Verhältnissen. Es gibt auch viele Großmütter, die sich alleine um ihre Enkel kümmern müssen, weil die Eltern an Aids gestorben sind. Mit „Women For Women“ wollen wir diesen Frauen Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

**Wie funktioniert das?**

Jeder, der möchte, kann eine Kuh kaufen – das heißt, er spendet das Geld und wir kaufen vor Ort eine Kuh. Ein Tier kostet 250 Euro. Unser Team in Kenia sucht dann eine Frau aus, die die Kuh bekommt. Es geht darum, dass eine Milchkuh die Existenz einer solchen Familie sichern kann – durch die Milch, durch ihre weiteren Nachkommen. Häufig wird dadurch auch ein kleines Grundeinkommen ermöglicht.

**Wie viele Kühe haben Sie auf diese Weise bereits verteilt?**

Bis jetzt sind es 626 Kühe, allein 2019 kamen 100 weitere dazu.

**Im vergangenen Jahr haben Sie ein weiteres Projekt gestartet: Das Home Based Care Programm. Was ist das?**

Dabei geht es darum, auch alten und kranken Menschen zu helfen. Bei den Kühen ist es so, dass nur fitte Frauen ein Tier bekommen. Sie müssen die Kuh ja auch versorgen können. Bei meinen Kenia Aufenthalten taten mir immer die alten Menschen leid, die ebenfalls häufig unter fast unvorstellbaren Verhältnissen leben. Unser Programm Home Based Care bietet ihnen eine Art Grundversorgung: Sie bekommen regelmäßig Tee, Zucker, Öl zum Kochen, Mais, Bohnen und Seife zum Waschen. Bei denjenigen, die in diesem Programm dabei sind, haben wir an deren Hütten die Dächer repariert, Türen eingesetzt, Betten gekauft und ihnen eine Matratze und Decke gegeben. Auch ein Paar Schuhe bekommen sie einmal im Jahr.

**Wie vielen Menschen helfen Sie**



Vor Ort: Die Tuttlingerin Christina Schreiber (Dritte von rechts) reist regelmäßig nach Kenia, um das Projekt Women for Women zu betreuen.

FOTO: PRIVAT/SCHREIBER

**mit diesem Projekt?**

Mit Home Based Care unterstützen wir mittlerweile schon 50 Menschen, gestartet haben wir im August 2018 mit 20 Personen. Es ist ein fester Personenkreis. Wir könnten aber deutlich mehr versorgen, es ist ein Fass ohne Boden.

**Ein Fass ohne Boden – ist die Arbeit angesichts des Leids und der Armut nicht auch ab und zu frustrierend?**

Ich denke: Das was wir machen, ist besser als nichts zu tun. Die 626 Frauen, die bereits Kühe bekommen haben, haben ja auch Kinder – also kann man gleich mit fünf multiplizieren. So sind es über 3000 Menschen, denen wir geholfen haben – so muss man unsere Arbeit eher sehen.

**Wem 250 Euro zu viel sind und keine Kuh spenden möchte – gibt es weitere Möglichkeiten, dem Verein zu helfen?**

Wir sind immer dankbar über Spenden jeglicher Art und über Fördermitglieder, die im Monat einen selbstgewählten festen Betrag zahlen. Fördermitglieder haben wir nur etwa 20, das ist nicht viel. Es kommen aber immer wieder Spenden rein – mit deren Hilfe wir unsere festen Kosten vor Ort und das Home Based Care Projekt finanzieren.

**Haben Sie für das Jahr 2020 neue Pläne?**

Wir wollen unseren Aktionsradius erweitern. Etwa 100 Kilometer weg von Kitale gibt es eine Kenianerin, mit der wir schon zusammenarbeiten. Mit ihr bauen wir zur Zeit ein Team auf. Auch werden wir im Januar Uganda besuchen, das man von Kitale aus in etwa sechs Stunden erreicht. Dort haben wir bereits Kontakte hergestellt, da wir unser Kuh-Projekt eventuell nach Uganda ausweiten möchten.

## Weihnachtsspendenaktion „Helfen bringt Freude“

**HELFFEN BRINGT FREUDE**



Fluchtursachen bekämpfen, menschenwürdiges Leben ermöglichen: Diesen Schwerpunkt setzen wir auch in diesem Jahr mit unserer Weihnachts-

spendenaktion. Die Spenden kommen der Hilfe für Menschen im Nordirak, ehrenamtlichen Initiativen und Caritasprojekten in Württemberg sowie in Lindau zugute.

Ihre Spende hilft Menschen, in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht fliehen zu müssen. Und sie hilft Geflüchteten hier bei uns in der Region.

Spenden Sie jetzt!  
Eine Spendenquittung wird auf

Wunsch oder ab 200 Euro automatisch erstellt. Geben Sie hierfür bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an sowie das Stichwort „ZWB“ im Verwendungszweck. Möchten Sie namentlich auf der Dankseite erscheinen, setzen Sie bitte ein X in das erste Feld des Verwendungszwecks.

**Spendenkonto**  
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart  
IBAN: DE90 6012 0500 0001 7088 00  
BIC: BFSWDE33STG  
Stichwort: Helfen bringt Freude  
[schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion](http://schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion)

Bei Fragen oder Anregungen zur Aktion freuen wir uns über eine Mail an [weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de](mailto:weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de)

## Weitere Projekte

In der Region Tuttlingen gibt es weitere Projekte, die versuchen, Fluchtursachen zu bekämpfen und an der Weihnachtsaktion der Schwäbischen Zeitung „Helfen bringt Freude“ teilnehmen. Ein Überblick:

**Nepalhilfe:** Wilfried Leibinger aus Kolbinger setzt sich mit der Nepalhilfe dafür ein, dass Schulen, die durch das Erdbeben 2015 zerstört worden sind, in dem asiatischen Land wieder aufgebaut werden können.

**Kinderheim Sarajevo:** Mit den Spenden wird verwaisten oder aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammenden Kindern geholfen. Das Heim wird von Ordensschwestern geführt.

**Pide-Projekt:** Der Tuttlinger Eine-

Welt-Laden unterhält Beziehungen zu den Kaffeebauern in Peru und möchte deren Lebensbedingungen verbessern.

**Schule im Atlas-Gebirge:** Stefanie Tapal-Mouzon aus Tuttlingen hat in Marokko eine Schule gegründet. Gut 30 Kinder werden dort mittlerweile unterrichtet.

**Fair statt Flucht:** Das Caritas-Projekt will sich für den nachhaltigen Handel und den bewussten Umgang mit Ressourcen einsetzen.

**Sprache und Nähen:** Bei dem Upcycling-Vorhaben Buntgut in Tuttlingen bekamen die Frauen beim Erzählen von Fluchtgeschichten die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu lernen. Aus Stoffresten entstehen zudem neue Produkte.